50 Jahre

Badisches Zupforchester

1971 – 2021

1971

2021

50 Jahre
Badisches Zupforchester

Eine musikalische Reise durch die Zeit

Grußwort des Verbandes

Arnulf von Eyb, Präsident

Als das Badische Zupforchester 1971 gegründet wurde, befand sich die Zupferszene bundesweit im Umbruch: Die noch der Weimarer Republik entstammenden Verbände des DMGB (Deutscher Mandolinisten- und Gitarristenbund) und des DAM (Deutscher Arbeiter Mandolinisten Bund) hatten nach langem Streit ihre Gegensätze aufgegeben und sich unter der Führung von Adolf Mössner aus Karlsruhe-Grötzingen zum BDZ zusammengerauft. Siegfried Behrend und Takashi Ochi erschlossen zunächst im Saarland und ab 1968 mit dem Deutschen Zupforchester ein neues, konzertantes Repertoire für die vormaligen „Mandolinenorchester".

Nach diesem Vorbild sollte auch das Badische Zupforchester die führenden Spieler aus den Mitgliedsvereinen des BDZ-Landesverbands Baden zusammenbringen, um moderne Zupfmusik in vorbildlichen Interpretationen zu erarbeiten. Das Ziel war, über die Spieler stilbildend in deren Heimatorchester hineinzuwirken. Mit Wolfgang Bast aus Saarlouis wurde dann auch ein junger Dirigent gewonnen, der an all diesen Entwicklungen auch als Komponist teilhatte und das neue Orchester rasch voranbrachte.

Den entscheidenden Schub verlieh dem Badischen Zupforchester jedoch die Idee, durch Komponistenporträts auf Langspielplatten die neuen Ansprüche nach außen zu tragen: Ab 1980 erschien die Reihe „Meister der Zupfmusik“, die in jährlichem Abstand das Schaffen von Kurt Schwaen, Hermann Ambrosius, Konrad Wölki, Siegfried Behrend, Walter Kretschmar, Heinrich Konietzny und Wolfgang Bast vorstellte. Diese Aufgabe ließ das Badische Zupforchester über sich hinauswachsen und begründete seinen Ruf als eigene Marke unter den inzwischen zahlreichen Verbandsorchestern des BDZ. Und die Reihe wirkte nach der Jahrtausendwende fort in den Komponistenporträts zu Hans Gál, Dimitri Nicolau und Christopher Grafschmidt, die in der Zusammenarbeit mit Volker Gerland, Arnold Sesterheim und Christian Wernicke entstanden.

Doch das sind äußere Wegmarken. Im Kern sind es die Spieler dieser „Orchesterrepublik“, die das Badische Zupforchester bis heute zu einem besonderen Ensemble machen. Ihnen ist es zu verdanken, dass es sich immer wieder neu orientiert und weiterentwickelt – und dabei doch auf konstant hohem Niveau bleibt. Ohne Zweifel: „Meister der Zupfmusik“ wirken im Badischen Zupforchester seit fünf Jahrzehnten zusammen. Als Präsident des BDZ Baden-Württemberg schätze ich mich glücklich, dieses Kleinod unter unseren Fittichen zu haben.

Grußwort des Verbandes

Petra Schneidewind, Vizepräsidentin

Das Badische Zupforchester (BZO) ist ein Unikat – und das seit inzwischen 50 Jahren, einem halben Jahrhundert! Der Spirit, der innerhalb des Orchesters wahrnehmbar ist, lässt sich treffend mit „leidenschaftlich" beschreiben.

Von der ersten Stunde an wurde/wird in diesem Ensemble mit hoher Disziplin, Lust am Detail, aber auch mit viel Spielfreude und einer Menge Spaß gearbeitet. Dabei ist eine unglaubliche Vielfalt entstanden: So wirken Spieler*innen der unterschiedlichsten Naturelle mit, die einen sind nur für einige wenige Einsätze dabei, andere sind mit dem Orchester über viele Jahre oder gar Jahrzehnte verbunden. Diese Vielfalt spiegelt sich auch im Repertoire, bei der Auswahl der Dirigenten und Solisten, den Konzertformaten und -programmen, den Reisezielen, den Arbeitsphasen, den Partnern – und nicht zuletzt im Publikum wider.

Das BZO ist in seiner Funktion als Botschafter für den BDZ Bund Deutscher Zupfmusiker Landesverband Baden-Württemberg e.V. das zentrale Aushängeschild für Zupfmusik auf höchstem Niveau. Dafür ein herzliches Dankeschön, einen ebenso herzlichen Glückwunsch für 50 erfolgreiche Jahre und alle guten Wünsche für die weitere Zukunft, in der die Leidenschaft weiterhin Leitmotiv sein soll – ALLES GUTE und Viva la Musica!

Das Badische Zupforchester und seine Arbeit werden unterstützt durch Fördermittel des Landes Baden-Württemberg. Die bildungs- und musikpolitischen Ziele, die durch die Orchesterarbeit verfolgt werden, konzentrieren sich auf die Nachwuchsfindung und -förderung sowie die Pflege des musikalischen Erbes, die Förderung von zeitgenössischer Musik und die Kooperation mit anderen Akteuren im Musikbereich.

Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Grußwort der Landesmusikleiterin des BDZ BW

Birgit Wendel

Das Badische Zupforchester ist seit 50 Jahren ein ganz besonderes Auswahlensemble des Bundes Deutscher Zupfmusiker in Baden-Württemberg. Es setzt sich aus ambitionierten Laien und professionellen SpielerInnen aus der großen Vereinsszene, den angebotenen Lehrgängen und den „Jugend musiziert"-Wettbewerben des Landes zusammen.

Die größte „Stärke" dieses Orchesters ist die Kontinuität seiner Stammspieler. Persönlich musiziere ich seit fast 40 Jahren mit KollegInnen, die ich v.a. auf diversen Lehrgängen des Verbandes kennengelernt habe. Auch die Tatsache, dass Wolfgang Bast über 25 Jahre die musikalische Leitung innehatte, spricht für sich!

Nach dieser Ära kann das Ensemble auf eine Reihe renommierter Gastdirigenten zurückblicken, von denen jeder dazu beigetragen hat, dass eine stetige musikalische Entwicklung erkennbar ist. Wir sind, auch dank der vielen v.a. jungen MusikerInnen, die uns mit voller Kraft unterstützen, immer mitgewachsen.

Ich wünsche dem Badischen Zupforchester mindestens weitere 50 Jahre erfolgreichen Musizierens und freue mich, wenn viele neue MitspielerInnen und Gastdirigenten das Orchester bei seiner weiteren Entwicklung vorantreiben!

Grußwort der Konzertmeisterin

Sonja Wiedemer

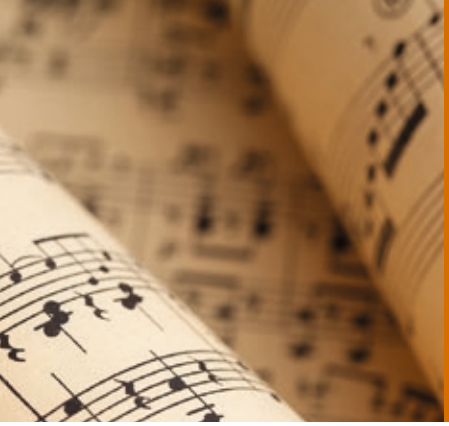
Seit 1980 spiele ich im BZO und habe seither die Geschichte des Orchesters hautnah, seit vielen Jahren vom 1. Pult aus, miterlebt und mitgestaltet.

Für mich persönlich ist das BZO nicht aus meinem Leben wegzudenken. So viele wichtige und langjährige Freundschaften habe ich dem Orchester zu verdanken. Es ist ein großer Kreis an Spielern, die das Orchester seit Jahrzehnten zusammenhalten, es organisieren, die gemeinsam über die Ausrichtung diskutieren und bestimmen.

Ich denke natürlich auch an all die Auftritte, an die eindrucksvollen Konzertreisen, an CD-Projekte, an die verschiedenen Dirigenten, die alle auf ihre jeweils spezielle Art und Weise das Orchester inspiriert und geprägt haben.

Es ist eine Freude, zu sehen, dass sich das Orchester in den letzten Jahren verjüngt hat, ein neuer Stamm an jungen und engagierten Spielern hinzukam, die neue Impulse ins Orchester hineintragen. Ich lade alle interessierten Spieler dazu ein, bei uns mitzumachen, sich nicht die Chance entgehen zu lassen, in einem ambitionierten, anspruchsvollen Orchester, in einer tollen Gemeinschaft zu musizieren.

Es macht einfach einen Riesenspaß, und ich freue mich schon auf alles Zukünftige.



Grußwort der jungen Generation

zum 50-jährigen Jubiläum des BZO

Was für ein Fest! Das BZO feiert 50-jähriges Jubiläum. Überragend, dass WIR ein Teil davon sein dürfen.

Wir, die Jungen vom BZO, das sind Julia, Stefan, Martin, Mary, Frederic, Anne und Raphaël. Wir sind alle „erst" seit maximal sieben Jahren Teil des BZO und wurden, ähnlich wie die übrigen Spieler, über Empfehlungen, aus Kursen des BDZ oder dem Jugend-Zupforchester BW angeworben, in diesem Auswahlorchester mitzuspielen.

Was hält uns junge Menschen in diesem Orchester? Wieso sollte man ein Teil davon sein? Ganz klar, das BZO motiviert uns auf ganzer Linie. Als Instrumentalist möchte man natürlich auf die Bühne und musizieren, das viele Üben braucht schließlich ein aussichtsreiches Ziel. Im BZO bekommen wir eine facettenreiche Auswahl zum Musizieren geboten: Seien es Konzerte, Konzertreisen, Wettbewerbe oder CD-Aufnahmen, hier ist wirklich für jeden was dabei. Durch das viele gemeinsame Musizieren ist zudem die persönliche Weiterbildung auf dem Instrument möglich. Egal, ob man als Laie oder Profi dabei ist, wir alle spielen auf höchstem Zupfer-Niveau. Gleichwohl ist das BZO für uns das vorbildlichste Orchester in der Zupferszene, ein Aushängeschild für besondere kulturelle Anlässe mit Botschafterfunktion.

Daneben ist auch das Probenformat für uns sehr ansprechend. Anders als in einem Vereinsorchester trifft man sich nur am Wochenende. Der Anreiz dabei ist, diese zwei Tage für die Musik so intensiv und komprimiert zu nutzen, dass der musikalische Fortschritt binnen kürzester Zeit deutlich wird. Hierbei spielt auch die wechselnde Dirigentenbesetzung eine entscheidende Rolle. Der eine macht es so, ein anderer macht es anders, und gerade das bringt einen auf dem Instrument weiter und hält uns am Ball. Wir Jungen finden es super, dass die „alten Hasen" hier den richtigen Riecher haben und uns die tollsten Dirigenten vorsetzen, die wir bis dahin z.T. selbst noch gar nicht kannten.

Einfach genial ist auch die Stückauswahl unseres Orchesters. Häufig spielen wir Stücke außerhalb der klassischen Zupferliteratur. Die bearbeiteten Stücke aus allen Jahr-

hunderten der Musikgeschichte und für fast alle Besetzungen sind so kein Tabuthema, nein, viel mehr sind die Arrangements eine Herausforderung, die man gerne annimmt und zum Besten gibt. Noch bunter wird es, wenn wir Werke mit Solisten aus anderen Musiksparten dabeihaben. Stücke für Zupforchester mit Sängern, Hornisten, Oboisten, Percussionisten u.v.a.m. bereichern unser Repertoire, ermöglichen es, neue Kontakte zu knüpfen und erweitern unseren musikalischen Horizont. Neue Kontakte knüpfen wir immer wieder, wenn wir von Gastorchestern eingeladen werden. Jeder gemeinsame Auftritt mit anderen Orchestern ist eine Bereicherung für uns und die Zuhörer.

Unbezahlbar und unbeschreiblich schön ist es für einen Musiker auch, Stücke spielen zu dürfen, die frisch aus der Feder eines Komponisten kommen. Die Stücke von unserem Mitspieler Christopher Grafschmidt sind rhythmisch abwechslungsreich, am Puls der Zeit, innovativ und gleichzeitig eingängige Ohrwürmer, für die es sich immer zu üben lohnt. Wir hoffen daher sehr, dass wir noch viele seiner „alten" und neuen Stücke spielen, erstaufführen oder auf CD aufnehmen dürfen. Natürlich gibt es von unserer Seite auch ein paar Ideen und Wünsche, was die Stückauswahl betrifft. Während Mary, als Jazzfan, auf eine Bearbeitung eines Jazzwerks für Zupforchester ggf. mit Solisten wartet oder vielleicht selbst einmal ein Stück arrangieren möchte, könnte sich Raphaël ganz konkret vorstellen, die stimmungsvolle Tanz-Suite Nr. 2 von Takashi Kubota zu spielen.

Zu guter Letzt muss erwähnt werden, dass wir Jungen uns mit dem Rest des Orchesters super gut verstehen. Neben all dem Proben und Konzertieren kommt immer eine familiäre Atmosphäre auf und die Geselligkeit nie zu kurz. Dies zeigt auch beeindruckend Julias Anekdote von der letzten Konzertreise in Schottland: „Das BZO ist wirklich eine coole und spontane Truppe. Welcher Dirigent mitsamt ein paar Mitspielern würde sich sonst so leicht von den jungen Hüpfern morgens während eines gemeinsamen Joggingausflugs zum Schwimmen im algenreichen Hafenwasser überreden lassen?
Es kostete uns alle zwar etwas Überwindung, vom Steg aus ins eiskalte Wasser zu springen, aber dennoch war es eine verrückte und in Erinnerung bleibende Erfahrung."

Ein Teil des BZO sein zu dürfen, ist also überaus motivierend und persönlich bereichernd. Wir Jungen vom BZO sehen uns schließlich auch selbst als Vorbild für alle jungen Zupfmusiker, die ebenfalls Interesse daran haben, die Zupfmusik am Leben zu halten und auf einem hohen musikalischen Niveau zu spielen. Denn nur so bleibt unser Orchester lebendig. Mit dieser Aussicht freuen wir uns auf noch viele weitere Jubiläen und hoffen, dass die Spielfreude und die familiäre Atmosphäre des Orchesters auch in Zukunft erhalten bleiben.

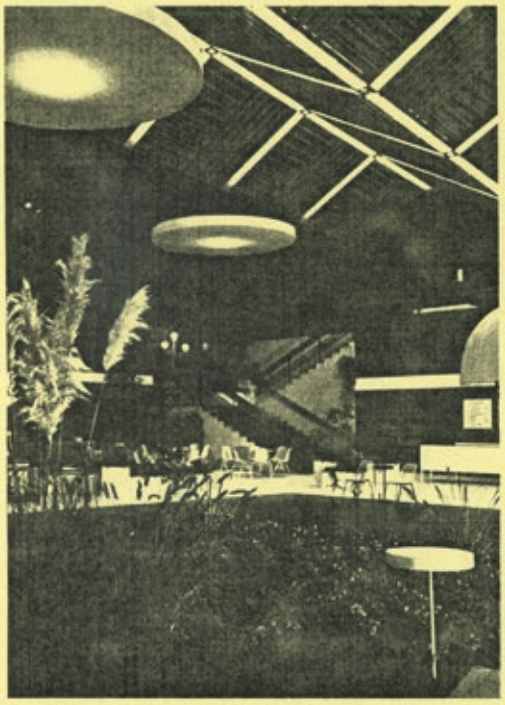
Julia, Stefan, Martin, Mary, Frederic, Anne und Raphaël

1971

v.l.n.r. Gründungsmitglieder Herzog, Bast, Kiefer, Kiefer | BZO Programm 1971

BADISCHES
Landesmusikfest 1971
vom 12. bis 13. Juni
OFFENBURG

Veranstalter:
BUND DEUTSCHER ZUPFMUSIKER
Landesverband Baden
MANDOLINEN- UND GITARRENVEREIN OFFENBURG



Konzert des badischen Zupforchesters

am Sonntagvormittag, 13. Juni 1971, 10.30 Uhr, Aula der Gewerbeschule

Solisten: Takashi und Sylvia Ochi (Mandoline)
Eberhard Worsech (Gitarre)
Rainer Koppenhöfer (Cembalo)

Florentiner Hochzeitstänze Allegro moderato — Variation — ruhig schreitend — Allegro moderato	Siegfried Behrend
Konzert für Gitarre und Zupforchester Sologitarre: Eberhard Worsech	Ferdinando Carulli/ Siegfried Behrend
Concerto all' unisono op. 2 Nr. 8 für Zupforchester und Cembalo Solist: Rainer Koppenhöfer	Evaristo Felice Dall' Abaco Siegfried Behrend
Duo Nr. 2 G-Dur Allegretto — Andantino — Menuett	G. B. Gervasio
Sonate Nr. 4 d-moll Andante — Allegro Solisten: Takashi und Sylvia Ochi	Fouchetti
Sinfonia concertante für Cembalo und Zupforchester Allegro maestoso — Andantino — Rondo Solist: Rainer Koppenhöfer	Johann Friedrich Edelmann/ Siegfried Behrend
Pause — 10 Minuten	
Suite Nr. 6 für Zupforchester Präludium — Menuett — Sarabande — Gavotte — Badinerie	Hermann Ambrosius
Suite Nr. 1 Allegro vivace — molto andante e cantabile — molto allegretto — Tempo vivo	Günter Braun
Variationen über „Im Märzen der Bauer"	Michael Kubik
Etalon — (Uraufführung) Grave canto — Allegro für Silvia und Takashi Ochi geschrieben Solisten Takashi und Sylvia Ochi	Heinrich Konietzny
Figuration 1965 für Zupforchester	Siegfried Behrend
Fernöstliche Suite Festlicher Tanz aus Japan Lied aus Vietnam Kinderlied aus Korea Tanz aus Malaya	Bernd Scholz
Tanzstück für Zupforchester	Cesar Bresgen

31

Wie alles begann **Von Günther Kiefer**

An die Anfänge des BZO erinnere ich mich noch gut. Auch wenn das offizielle Gründungsjahr 1971 ist – begonnen hat die ganze Geschichte bereits Ende 1970. Zwei Jahre zuvor war auf Initiative des Bundesvorsitzenden Adolf Mößner in Ludwigshafen das Deutsche Zupforchester (DZO) gegründet worden. Die wichtigen Leute waren natürlich Siegfried Behrend und Takashi Ochi, die ja schon viele Jahre im Saarländischen Zupforchester zusammengearbeitet hatten. Aus Baden waren u.a. Konrad und Friedel Weyrauch, Hanna Mößner und meine Wenigkeit mit von der Partie. Nachdem dann 1969 in Hessen und 1970 in Bayern Landesorchester gegründet worden waren, konnten wir natürlich nicht zurückstehen. Und so riefen wir (Mößner, Weyrauch und ich) gemeinsam mit Helmut Funk, dem Vorsitzenden des Landesverbands Baden, Ende 1970 das Badische Zupforchester (BZO) ins Leben.

Die Spieler und Spielerinnen kamen aus Mannheim, Ludwigshafen, Grötzingen und Knielingen, auch einige Südbadische waren schon dabei. Das Repertoire wurde auf die neue Richtung ausgerichtet, die auch das DZO eingeschlagen hatte und die Helmut Funk später für die erste Schallplatte des BZO so beschrieb: „Pflege und Verbreitung geeigneter Kompositionen alter Meister sowie Interpretation zeitgenössischer Musikwerke“. Nach einer Probe unter Leitung des Grötzinger Dirigenten Rainer Koppenhöfer hatte das BZO dann, vermittelt von Adolf Mößner, seinen ersten Auftritt bei einer Betriebsweihnachtsfeier in Haßmersheim am Rand des Odenwalds.

Nach Koppenhöfer absolvierte Takashi Kubota, der auch im DZO spielte, eine Probe mit dem Orchester. Seine Freude an japanischer „Tremoloseligkeit“ passte jedoch nicht zur musikalischen Ausrichtung des BZO. Also wurde Takashi Ochi gefragt. Er wollte die Leitung aber nicht übernehmen, schlug jedoch Wolfgang Bast vor. Und so kam es am 13. Juni 1971 beim Landesmusikfest in Offenburg unter dessen Leitung zum ersten großen, offiziellen Auftritt des BZO.

Meine aktive Zeit beim BZO ist ja nun schon lange vorbei. In Erinnerung geblieben sind mir insbesondere die vielen Gastspiele im Ausland, was für uns damals alles neu und etwas Besonderes war. Ich war in Ländern und Städten, die ich wahrscheinlich sonst nie gesehen hätte!

Das BZO und seine musikalische Leitung

Gut zwei Monate vor seiner letztlichen Gründung war das Badische Zupforchester als eine Art Versuchsballon gestartet, bestehend aus „badischen Spielern vom DZO und Spielern aus dem Karlsruher Raum“ (Manfred Herzog), geleitet von dem Grötzinger Dirigenten Rainer Koppenhöfer, der Cembalospieler beim Deutschen Zupforchester war (siehe auch *Wie alles begann*, S. 13). Anfang 1971 beschloss dann der Landesverband ganz offiziell, „ein badisches Zupforchester aufzustellen, welches bei repräsentativen Anlässen eingesetzt werden soll. Die Leitung des Orchesters übernimmt Herr [Takashi] Kubota.“ (Rundschreiben vom 7. Januar). Bei der ersten Probe am 23./24. Januar 1971 im Sozialraum der Firma Mößner in Söllingen kam es jedoch bereits zu einem Zerwürfnis, da Kubotas Interpretationsansatz „nicht den Vorstellungen der damaligen Musikleitung entsprach, obwohl er beim DZO als Mandolinenspieler mitwirkte und die neue Spielart kannte“ (Herzog). Letztlich ging es um die teils immer noch virulente Streitfrage, ob man bei Bearbeitungen Alter Musik die Streicherstimmen tremolieren soll bzw. darf oder nicht. Jedenfalls musste ein neuer Dirigent gefunden werden, und Takashi Ochi empfahl den jungen Saarländer Wolfgang Bast. Der Rest ist gewissermaßen Geschichte ...

Und so wurde das BZO die erste Hälfte seines bisherigen Lebens praktisch von Wolfgang Bast im Alleingang erzogen, zu Beginn mit strenger Hand, mit der Zeit jedoch immer nachsichtiger. Und das hat auch lange gut funktioniert, BZO und Bast waren gewissermaßen synonym. Doch nach gut 25 Jahren unter derselben Leitung war dann doch die Luft raus. Immer mehr Spieler hatten den Eindruck, dass die Proben sich zunehmend in Routine erschöpften. Es war Zeit für einen Systemwechsel, weg von dem (so vielleicht gar nicht geplanten) Modell „Dirigent auf Lebenszeit“ zu „befristeten Verträgen“, je nachdem auch nur für ein Projekt, um mit frischem Wind und neuen Ideen die musikalische Arbeit wieder interessant und abwechslungsreich zu gestalten.

Dieser Umbruch ging allerdings nicht ohne Reibungsverluste über die Bühne. Quasi am Vorabend der „Revolution“, nach dem 25-jährigen Jubiläum, haben wir unseren altgedienten Organisator Manfred Herzog, ein Gründungsmitglied des BZO, vergrault. Das war nicht die feine englische Art, so viel Selbstkritik muss sein. Anfang 1997 übernahm Günther Kiefer die Organisation (bis 2005), und wir unternahmen mit Hartmut Klug einen ersten Schritt in Richtung Selbstständigkeit. Bis zum Bundesmusikfest 1998 in Friedrichshafen war dann nochmal Wolfgang Bast am Ruder, bevor Frank Rexroth für knapp anderthalb Jahre die Leitung innehatte.

Zu diesem Zeitpunkt waren wir von dem neuen System überzeugt (und sind es immer noch), auch wenn es natürlich mit einem gewissen Aufwand verbunden ist, zumal das

Orchester immer wieder gern mit Dirigenten arbeitet, die „von außen" kommen. Und so versuchen wir seither, je nach Verfügbarkeit, Projekt oder Ziel, alle paar Jahre einen möglichst reibungslosen Stabwechsel hinzukriegen.

Apropos Selbstkritik: Das BZO hatte noch nie eine Dirigentin ...

v.l.n.r. : Kubota, Bast, Klug, Rexroth, Gerland, Sesterheim, Schwarz, Schuhenn, Wernicke, von Schierstaedt, Reinke

Interview mit Manfred Herzog

Wohl und Wehe eines Orchesters sind zu einem nicht unerheblichen Maße abhängig von einer effizienten Organisation. Der oder die Verantwortliche agiert dabei weitgehend im Hintergrund, steht selten im Rampenlicht, und wenn, dann am ehesten, wenn etwas schiefgelaufen ist. In den vergangenen 50 Jahren haben sich einige auf diesem Posten jede erdenkliche Mühe gegeben, das BZO am Laufen zu halten: Konrad Weyrauch, Manfred Herzog, Günther Kiefer, Jochen Pliquett, Franz Mamier, Christopher Grafschmidt, Marius Göhringer und aktuell Gerhard Wetzel. Dass diese Arbeit nicht immer die schiere Freude ist, wird wohl ein jeder bestätigen. Wenn aber spätestens am Ende die Erleichterung über die Mühen triumphiert, stellt sich doch ein gewisses befriedigendes Gefühl ein.

Eine wesentliche Rolle in der Erfolgsgeschichte des BZO spielt Manfred Herzog, der, 1938 in Freiburg geboren und nach dem Krieg in der Pfalz aufgewachsen, nebenher sinnigerweise als Konstrukteur sein Brot verdiente.

Wie war Dein musikalischer Werdegang in der Zupfmusik?

Alles fing damit an, dass ich mir 1956 im Alter von 18 Jahren eine Gitarre für 100 DM bei Hoyer in Mannheim kaufte. Zu dieser Zeit bot die Mandolinata Mannheim im *Mannheimer Morgen* Unterricht für Gitarre an. Ich war ein sehr fleißiger und ehrgeiziger Schüler. Nach einem Jahr konnte ich bereits im Orchester mitspielen und trat 1957 in den Verein ein.

Du hast die Gründung des Badischen Zupforchesters miterlebt. Wie kam es dazu?

Adolf Mößner und Siegfried Behrend gründeten 1968 in Ludwigshafen das Deutsche Zupforchester (DZO). Nicht weniger als 12 Spieler aus dem badischen Raum waren mit dabei. Aus der musikalischen Arbeit und den Erfahrungen dieser Spieler im DZO entstand das Bedürfnis, die erlernten neuen Spieltechniken und die kennengelernte vielfältige zeitgemäße Literatur an die badischen Vereinsorchester weiterzugeben. Um eine möglichst große Breitenwirkung zu erzielen, kam man auf die Idee, ein überregionales Landesorchester zu gründen. Durch die Initiative des damaligen Landesvorsitzenden Helmut Funk und des Musikleiters Konrad Weyrauch wurde dann das Badische Zupforchester ins Leben gerufen.

Wie kam es, dass Du die Organisation des BZO übernommen hast?

Ich war ja Gründungsmitglied des DZO und des BZO. In der ersten Hälfte der 70er-Jahre kamen die ersten Schallplatten des DZO auf den Markt. Natürlich kam auch beim BZO der Wunsch auf, eine Schallplatte zu produzieren, was 1976 in Angriff genommen wurde. Finanziert wurde sie mit geliehenen Geldern von den Spielern u.a. Da ich bereits mit meiner Sammlung Zupfmusik-Diskothek begonnen hatte und 1976 in den Landesvorstand als Musikleiter gewählt worden war, übernahm ich gleich die Organisation der ersten Schallplatte. In 20 Jahren wurden unter meiner Organisation viele LPs und CDs produziert und durch meinen Verlag Zupfmusik-Diskothek vertrieben (siehe *Rundfunk – Schallplatte – CD*, S. 20ff).

v.l.n.r. : Manfred Herzog, Wolfgang Bast, Andreas Burghardt

Wie bist Du eigentlich an die Kontakte zu diesen vielen schönen Konzertreisen gekommen?

Im DZO lernte man viele namhafte in- und ausländische Zupfmusiker kennen. Auch das BZO und die Zupfmusik-Diskothek wurden immer bekannter und waren jahrelang auf jedem Bundesmusikfest vertreten. So ergaben sich immer wieder Kontakte, die zu Konzertreisen führten. Zum Beispiel Australien: 1977 war ich mit dem DZO auf einer Konzertreise in Australien und Neuseeland. Die Kontakte von damals führten dazu, dass das BZO 1992 eine Konzertreise nach Australien durchführte (siehe *Mit dem BZO nach Australien*, S. 37ff).

Welche Erinnerungen, Erinnerungsstücke liegen Dir besonders am Herzen?

Alle LPs und CDs, die unter meinem Label Zupfmusik-Diskothek produziert wurden. Eine besondere Erinnerung habe ich an die Produktion der Schwaen-CD 1995, bei welcher der Komponist, den ich schon von früheren Begegnungen gut kannte, anwesend war. 1988 war Schwaen nach dem Landesmusikfest in Baden-Baden für eine Woche mit mir nach Siebeldingen zum Wandern im Pfälzer Wald gefahren. Ständig begleitete uns der Ruf eines Kuckucks. Inspiriert durch diesen entstand eine neue Komposition für Blockflöte und ZO *Der Pfälzer Kuckuck*. Die Komposition hat er mir gewidmet, sie ist im Vogt-Verlag (heute Vogt & Fritz) erschienen. Eigentlich wollte Schwaen damals bis zu meinem fünfzigsten Geburtstag bleiben, doch leider musste er zurück in die DDR.

v.l.n.r. : Alois Becker, Kurt Schwaen, Manfred Herzog

Was hat das BZO während Deiner aktiven Amtszeit erreicht?

Mit Wolfgang Bast als Dirigent große musikalische Qualität und einen hohen Bekanntheitsgrad im In- und Ausland.

Warum hast Du die Organisation nach so langer, erfolgreicher Tätigkeit aufgegeben und warst Du weiter aktiv in der Szene tätig?

Eine aus meiner Sicht unnötige Aktion einiger Spieler dämpfte meine Motivation erheblich (siehe auch *Das BZO und seine musikalische Leitung*, S.14f), mehr möchte ich dazu nicht sagen. Halbherzig machte ich noch kurz weiter und gab dann die Organisation an Günther Kiefer ab. Als Geschäftsführer vom Landesbezirk Baden und später als stellvertretender Geschäftsführer des Landesverbandes Baden-Württemberg übernahm ich dann von Otto Kläger die Redaktion des *b.-w. Zupfer-Kurier*.

Was waren Deine schönsten Erlebnisse mit dem BZO?

Dazu gehört auf jeden Fall, dass ich Kurt Schwaen kennenlernen durfte, der mir den *Pfälzer Kuckuck* gewidmet hat und der bei der Aufnahme der *Interludien*-CD dabei war. Und natürlich die Konzertreise nach Australien mit Zwischenaufenthalt in Bangkok in Thailand mit 40 Teilnehmern – eine große Herausforderung an meine Organisation.

Rundfunk – Schallplatte – CD

Die bereits erwähnte „Pflege und Verbreitung geeigneter Kompositionen alter Meister sowie Interpretation zeitgenössischer Musikwerke" findet natürlich nicht nur im Konzert statt. Weitere geeignete Wege, sein Publikum zu erreichen, sind der Rundfunk und Tonträger, wobei vor allem Letzterer auch der stets nachhörbaren Dokumentation dient. Beide Wege hat das BZO vor allem unter der Ägide Wolfgang Basts in schöner Regelmäßigkeit beschritten.

Die erste Schallplatte, Ende 1976 in der Kapelle des Augustinus-Heims in Ettlingen eingespielt, diente gewissermaßen als Visitenkarte und dokumentierte zugleich die allmähliche Abkehr von der strengen Zweigeteiltheit der Konzertprogramme in Alte Musik und zeitgenössische Originalliteratur. So findet sich darauf neben sechs Originalkompositionen (darunter drei von Wolfgang Bast) lediglich ein von Siegfried Behrend für Mandoline und Zupforchester bearbeitetes Konzert von Giuseppe Torelli.

Die stärkere Konzentration auf Originalwerke spiegelt sich auch in den zahlreichen Rundfunkaufnahmen wider, die ab 1977 im Studio Karlsruhe des (damals noch) SDR stattfanden. Diese Entwicklung entsprach im Übrigen dem ursprünglichen mit der Gründung des Orchesters verbundenen Ziel, wie es Konrad Weyrauch formulierte, nämlich „wertvolle, jedoch allgemein spielbare Originalmusiken gut zu interpretieren und zu verbreiten sowie neue Spieltechniken zu erarbeiten. Dieses Ziel soll durch Rundfunkaufnahmen sowie durch repräsentatives Auftreten in den Landesverbänden, auch bei Bundesveranstaltungen, erreicht werden." Von den bis 1991 eingespielten 32 Werken sind 30 originäre Zupfmusik.

Ende 1978 unterbreitete dann Manfred Herzog als Betreiber der Zupfmusik-Diskothek einen geradezu zwangsläufigen, dadurch jedoch nicht weniger originellen Vorschlag. Nach seiner Meinung „wäre es ein Risiko, in nächster Zeit mit dem BZO eine Schallplatte mit einem gemischten Programm zu produzieren. Große Chancen sehe ich im Beginn einer Schallplatten-Serie mit dem Titel

Meister der Zupfmusik. Diese Idee stieß auch beim Verband auf Zustimmung, sodass im Oktober 1979 auf Schloss Weikersheim die Aufnahmen zu der ersten, dem Werk von Kurt Schwaen gewidmeten Langspielplatte stattfinden konnten. Herzog zeichnete für die Gestaltung der aufklappbaren Schallplattenhüllen verantwortlich, die in einer jeweils anderen Farbe bis zum Schluss beibehalten wurde. Das eingespielte Repertoire stellte immer eine Mischung aus bekannten und weniger bekannten Stücken dar, wenn möglich mit kammermusikalischen Beiträgen.

Nach Folge 1 ging es im Grunde Schlag auf Schlag. Bis 1989 wurden noch sieben weitere Komponistenporträts produziert: Hermann Ambrosius, Konrad Wölki, Siegfried Behrend, Walter Kretschmar, Heinrich Konietzny, Fried Walter und Wolfgang Bast. Die Reaktionen waren weitestgehend positiv. Kurt Schwaen war zwar nicht mit allen interpretatorischen Entscheidungen einverstanden (so fand er etwa den *Gopak* u.a. zu schnell), kam jedoch zu dem Ergebnis: „Allgemein kann man von der Interpretation des Orchesters sagen, daß es eine moderne präzise Spielweise bevorzugt, im Gegensatz zu der früheren weicheren Ausdrucksart. Diese Spielweise kommt meinen Stücken entgegen. Zu loben ist die rhythmische Genauigkeit und Direktheit der Anlage. Ich darf mit den gezeigten Leistungen sehr zufrieden sein." Fried Walter haben „die Aufnahmen mit meiner Musik so besonders gut gefallen", und Anni Kretschmar befand stellvertetend für ihren verstorbenen Mann: „Die Schallplatte ist wunderschön! Noch nie hat ein ZO die Stücke von meinem Mann so vollendet musiziert." Siegfried Behrend hat sich im Grunde zu allen LPs geradezu euphorisch geäußert.

Einzig Konrad Wölki zeigte sich im Vorfeld skeptisch, war er doch, wie er Manfred Herzog schrieb, von der Ambrosius-Platte nicht überzeugt: „die Tempi sind z.T. überzogen, die lyrischen Werte kommen nicht ganz zur Geltung. Bei den Mandolinen fällt eine gewisse klangliche Härte auf", was er auf die heterogene Zusammensetzung des Orchesters zurückführte. „Vielleicht könnte man aber die Spielergebnisse durch mehr Differenziertheit in der musikalischen Gestaltung und mehr klangliche Wärme positiv beeinflussen." Die Schwaen-Platte bestätigte Wölki leider in diesem Urteil, sodass er dazu riet, „weitere Planungen noch einmal zu überdenken, sich an vorhandenen Beispielen zu orientieren und schließlich ein Gestaltungsvermögen zu gewinnen, das der sich gestellten anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden vermag. Verstehen Sie dies bitte ganz und gar nur als Aufmunterung, um Ergebnisse zu ringen, die am Ende alle befriedigen, wenn möglich sogar begeistern!" Der Briefwechsel, in den sich auch der Verband einschaltete, erhielt unnötigerweise eine gewisse Schärfe (v.a. auf badischer Seite), die

letztlich nicht zielführend war. Wölki gewann den Eindruck, „daß die Absicht, mich als »Meister der Zupfmusik« Nr. 3 herauszustellen, zur Zeit nicht mit der nötigen Unbefangenheit durchführbar ist. So mache ich in aller Freundschaft den Vorschlag, das Vorhaben zurückzustellen." Dessen ungeachtet nahm das BZO im Oktober 1981 die Wölki-Platte auf, und der Komponist versprach sofort nach Kenntnisnahme, sich für deren Verbreitung einsetzen zu wollen. Mit dem Ergebnis war Wölki sehr zufrieden: „Klanglich alles wunderbar, spieltechnisch gekonnt, in der musikalischen Gestaltung weitgehend mit meinen eigenen Vorstellungen übereinstimmend. Eine Produktion, die sich hören lassen kann!"

Auf halber Strecke veröffentlichte das BZO noch einen *Meister*-Sampler und beteiligte sich 1989 an dem Schallplatten-Projekt *Chor und Zupforchester*, einer Dokumentation der erfolgreichen Kooperation zweier Laienmusikverbände. Das BZO nahm hierfür gemeinsam mit dem Vokalensemble Bruchsal die weihnachtliche Liedkantate *Freut euch in allen Landen* von Fritz Jeßler auf, eines der bei einem Kompositionswettbewerb 1984 prämierten Werke. Dies war zugleich die letzte Schallplatten-Produktion des Orchesters. Die noch im gleichen Jahr veröffentlichte *Zupfmusik-Palette*, die weitgehend auf der *Meister*-Serie basierte, markierte dann den Wechsel zu dem Medium CD. Nach diesem Aufnahme-Marathon war jedoch erstmal Pause.

1993 erschienen dafür gleich zwei CDs: eine unserem Dirigenten gewidmete Zusammenstellung *BASTissimo* sowie seit Langem mal wieder ein Tonträger mit einem neu eingespielten gemischten Programm (*Music for play*), das sich darüber hinaus mit Werken u.a. von Claudio Mandonico, Ivan Shekov, Wolfgang Hofmann, Max Baumann und Joaquín Turina deutlich vom früheren Repertoire unterschied. Zwei Jahre später widmeten wir uns dann einmal mehr Kurt Schwaen (*Interludien*), und zwar mit überwiegend neueren Werken. Diese CD entstand unter den wohlwollenden Augen und Ohren des Komponisten, was zweifellos eine große Hilfe war (siehe auch das Interview mit Manfred Herzog, S. 16ff).

In den Jahren des Umbruchs (siehe *Das BZO und seine musikalische Leitung*, S. 14f) fanden keine CD-Produktionen statt, bis wir uns 2001 gemeinsam mit Volker Gerland dem Werk von Hans Gál zuwandten, der in den Konzerten des BZO bis dahin, mit wohl nur einer Aufführung des *Capriccio* 1974 beim Bundesmusikfest in Berlin, so gut wie keine Rolle gespielt hatte. Im Geiste der *Meister*-Serie nahmen wir gleich zwei Porträt-CDs auf, Orchester- und Kammermusik zu gleichen Teilen. Das Besondere dabei: Mit Simon Fox-Gál zeichnete ein Enkel des Komponisten für die Produktion verantwortlich.

2004 begannen wir dann, eine CD mit Musik von Dimitri Nicolau zu planen, die Arnold Sesterheim besonders wichtig war. Der Kontakt mit dem in Rom lebenden, griechischstämmigen Komponisten war bereits im Vorfeld überaus herzlich. Seine Reaktion auf die 2006 erschienene CD: „What a big surprise, didn't imagine the big result of this stupendous realization. My general impression is more than positive, I like also the emotion. I don't have the words to thank all, the orchestra at first, Arnold who has realized the most exciting and beautiful performance of the »in memoriam«. It's very important to have inserted this at the end of the CD." Dass unsere Aufnahmen selbst eine Art „in memoriam" werden sollten – Nicolau starb im März 2008 –, konnte natürlich keiner ahnen.

Unter Reiner Schuhenn wandten wir uns, wenn wir schon einen außerhalb der Zupfmusik sozialisierten Dirigenten hatten, überwiegend der Interpretation von Bearbeitungen zu, die sich mit Werken von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Giacomo Puccini, Benjamin Britten und Harald Genzmer auch auf unserer ersten gänzlich „unzupferischen" CD *Simple Symphony* (erschienen 2008) manifestierte. Unser bislang letztes CD-Projekt war dann wiederum Originalwerken von Christopher Grafschmidt gewidmet (in zwei Teilen erschienen 2014 und 2016), die seit 1996 vereinzelt und unter der Leitung von Christian Wernicke verstärkt in unseren Programmen auftauchten (siehe auch *Grußwort der jungen Generation*, S. 10f).

Rundfunk – Schallplatte – CD

1976	LP BZO-Zupfmusik
1980	LP Meister der Zupfmusik Folge 1 – Kurt Schwaen
1981	LP Meister der Zupfmusik Folge 2 – Hermann Ambrosius
1982	LP Meister der Zupfmusik Folge 3 – Konrad Wölki
1983	LP Meister der Zupfmusik Folge 4 – Siegfried Behrend
1983	LP Meister der Zupfmusik Sampler
1985	LP Meister der Zupfmusik Folge 5 – Walter Kretschmar
1987	LP Meister der Zupfmusik Folge 6 – Heinrich Konietzny
1988	LP Meister der Zupfmusik Folge 7 – Fried Walter
1989	LP Meister der Zupfmusik Folge 8 – Wolfgang Bast
1989	LP Chor und Zupforchester
1989	CD Zupfmusik-Palette
1993	CD Music for Play
1993	CD BASTissimo
1995	CD Kurt Schwaen – Interludien
2001	CD Hans Gál – Musik für und mit Mandoline I+II
2004	CD Hommage a Hermann Ambrosius
2006	CD Dimitri Nicolau
2008	CD Simple Symphony
2014	CD Grafschmidt – Werke I
2016	CD Grafschmidt – Werke II

Konzertprogramm

Sonntag, 28.11.2021
Bankettsaal der Buhlschen Mühle in Ettlingen

Das Badische Zupforchester
Jan-Paul Reinke, Dirigent
Marcus Kappis, Oboe

Kurt Schwaen (1909–2007)
Abendmusik

Christopher Grafschmidt (*1964)
Schnipseljagd
Uraufführung

Felix Mendelssohn (1809–1847)
Sinfonia X
Bearb.: Ch. Grafschmidt

Festrede Dr. Alexander Becker
Vizepräsident des BDZ LV B.-W.

Béla Bartók (1881–1945)
Rumänische Volkstänze
Bearb.: Ch. Grafschmidt

Wolfgang Bast (*1949)
Studie 76

Hans Gál (1890–1987)
Capriccio

Konrad Wölki (1904–1983)
Concertino d-Moll
für Oboe und Zupforchester

Joaquín Turina (1882–1949)
Orgía
aus: Danzas fantásticas op. 22
Bearb.: F. Rexroth

Marcus Kappis **Oboe**

Marcus Kappis studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe bei Prof. Georg Meerwein und Prof. Thomas Indermühle. Er besuchte Meisterkurse bei Ingo Goritzki, Günther Passin und Christian Hommel (Kammermusik) sowie Meisterkurse für Alte Musik bei Hans Peter Westermann und Paul Dombrecht. Er ist ferner Stipendiat der Richard-Wagner-Stipendienstiftung.

Als Solist, Orchester- und Kammermusiker trat er in Europa, Russland, Kanada, Südamerika, Australien und Israel auf, unter anderem unter der Leitung von Marin Alsop, Sir Georg Solti, Valery Gergiev, Helmuth Rilling und HK Gruber.

Von 1994 – 2001 war Marcus Kappis Solo-Oboist der Heidelberger Sinfoniker. Es folgten Zusammenarbeiten mit der Internationalen Ensemble Modern Akademie und dem Ensemble Modern Frankfurt. Heute ist er Mitglied der Kammerphilharmonie Karlsruhe. Er unterrichtet darüber hinaus an den Musikschulen Ettlingen und Bruchsal sowie an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

Jan-Paul Reinke **Dirigent**

Der gebürtige Mannheimer Jan-Paul Reinke schloss sein Dirigierstudium (Orchester- und Operndirigieren) 2016 bei Prof. Michael Luig und Prof. Stephan Wehr an der Hochschule für Musik und Tanz Köln ab. Diverse Meisterkurse u.a. bei Michael Luig, Klaus Eisenmann, Klaus Arp, Alexander Rumpf sowie zahlreiche Assistenzen rundeten seine musikalische Ausbildung ab.

In den Jahren 2013 bis 2015 war er Assistent von Prof. Stephan Wehr und leitete Opernvorstellungen der „Drei Einakter" von Ernst Krenek und „L'elisir d'amore" von Gaetano Donizetti. Zahlreiche Uraufführungen junger Komponisten fanden unter seiner Leitung statt.

Im Rahmen des deutsch-brasilianischen Jahres 2014 in Köln dirigierte er deutsche Erstaufführungen verschiedener Orchesterwerke von Eduard G. Alvares und Paulo Alvares. Im Jahr 2013 war er Stipendiat der Richard-Wagner-Stipendienstiftung.

Jan-Paul Reinke war mehrere Jahre Dirigent des Kammerorchesters Bonn-Röttgen, die Sinfonietta104 (Köln) spielte von 2011 bis 2013 sowie 2014 unter seiner Leitung. Diverse Konzerte und Projekte führten ihn zu den Hochschulorchestern Köln und Stuttgart, den Niederrheinischen Sinfonikern, den Bergischen Symphonikern, zum Stuttgarter Kammerorchester, zur Philharmonie Südwestfalen und zum Kurpfälzischen Kammerorchester, wo er regelmäßiger Gastdirigent ist. Konzertreisen in mehrere europäische Länder und nach Australien begleiten seinen bisherigen Werdegang.

Für zwei Spielzeiten (2014/15 und 2015/16) war Jan-Paul Reinke im Rahmen der Mitgliedschaft im Opernstudio Niederrhein als Korrepetitor und Dirigent am Theater Krefeld/Mönchengladbach tätig. 2017 erhielt er einen Lehrauftrag für Orchesterdirigieren an der Musikhochschule Freiburg, seit März 2018 ist er Dirigent des Stamitz-Orchesters Mannheim (SOM). Jan-Paul Reinke ist Mitgründer sowie musikalischer Leiter von CoGNiMUS Collektiv e.V., Köln. Seit 2016 ist er Dirigent des JugendSinfonieOrchesters Mannheim (JSOM).

Seit 2019 ist er Künstlerischer Leiter der European Youth Orchestra Academy, die in Kooperation mit der Musikschule Mannheim stattfindet.

Reisen – Wettbewerbe

Zu den Aufgaben des Badischen Zupforchesters gehört neben der musikalischen Vertretung des Landesverbandes nach innen auch dessen Repräsentation nach außen – eine Aufgabe, die das Orchester selbstverständlich gern wahrnimmt, auch wenn Auslandsreisen naturgemäß mit einem gewissen zeitlichen und finanziellen Aufwand verbunden sind.

Nachdem die öffentlichen Auftritte des BZO während der ersten Jahre überwiegend bei verbandsinternen Veranstaltungen stattfanden, gab das Orchester am 7. November 1976 sein erstes grenzüberschreitendes Konzert im elsässischen Molsheim anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des dortigen Orchesters. Es war der Auftakt zu intensiver Reisetätigkeit während der nächsten 10 Jahre. 1977 stand Dänemark auf dem Programm – zum ersten und leider auch zum (bis dato) letzten Mal, da eine zweite Reise 1983 aus Teilnehmermangel abgesagt werden musste. Ein Höhepunkt des Festkonzerts in Lyngby seinerzeit war jedenfalls die Aufführung der Ouvertüre Nr. 4 in h-Moll von Konrad Wölki durch das aus sechs Klangkörpern zusammengesetzte Festivalorchester unter der Leitung von Buur Rasmussen.

Im Jahr darauf ging es zum ersten Mal auf Einladung der Sociedad Artistica Riojana nach Spanien zum Festival International Musica de Plectro, wie es damals noch hieß. Das BZO sollte das Abschlusskonzert in Logroño mitgestalten (bei unseren nächsten Besuchen kamen Konzerte in der ganzen Region dazu, siehe den Bericht ab S. 33). Logroño entwickelte sich für das BZO zum bevorzugten Reiseziel, was fraglos auch mit „unserem Mann in Spanien", Resti Barrio Pérez, zusammenhing, der uns ab der zweiten Reise 1982 bis zu seinem unerwarteten Tod 2015 unermüdlich aufs Vorzüglichste betreute.

Um den Jahreswechsel 1979/80 war eine Reise in fünf Länder des Nahen Ostens und Nordost-Afrikas geplant mit Konzerten in Beirut, Amman, Damaskus, Alexandria, Kairo

und Khartum. Aufgrund der instabilen politischen Situation mussten die zuständigen Goethe-Institute diese abenteuerlich anmutende Tournee jedoch leider absagen. Dafür fuhr das BZO als einziges deutsches Orchester im Mai 1980 zum Internationalen Festival für Zupfmusik in Esch-Uelzecht/Luxemburg.

Waren die bisherigen Auslandsaufenthalte eher kurz mit einem, maximal zwei Konzerten, so fand anlässlich des 10-jährigen Bestehens des BZO 1981 erstmals eine Reise nach Italien mit immerhin drei Konzerten in Padua, Abano Terme und Brescia statt. Nach zwei weiteren, ebenfalls längeren Logroño-Fahrten (1982/84) ging es im Februar 1985 gewissermaßen als Wochenendausflug nochmal nach Brescia, um im Rahmen einer Zupfinstrumenten-Ausstellung ein Hermann Ambrosius und Konrad Wölki gewidmetes Konzert zu bestreiten.

Exkurs: Aus heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen schaffte es 1985 in Brescia von den zunächst geplanten vier Kompositionen Wölkis nur die Suite Nr. 1 aufs Programm, neben den vier Werken von Ambrosius und Stücken von Max Baumann und Kurt Schwaen sowie drei Volkstänzen. Dass die Wölki-Suite auf Wunsch der italienischen Gastgeber zudem die Lautenschläger-Suite von Walter Kretschmar ersetzte (also ursprünglich wohl gar kein Wölki geplant war), irritiert zusätzlich. Gerda Wölki war darüber, im Einklang mit italienischen Musikfreunden ihres verstorbenen Mannes, „sehr enttäuscht". Ohnehin hat das BZO so gut wie nie Wölki im Konzert gespielt, die Suite Nr. 1 aber immerhin für den Rundfunk aufgenommen.

In Logroño 1984 ergab sich der Kontakt zu dem bulgarischen Mandolinenorchester Dimitrov aus Sofia, der schließlich im Sommer 1987 zu einer Reise nach Bulgarien führte (siehe den Bericht ab S. 36). Eine für 1986 geplante Fahrt nach Logroño konnte aus

finanziellen Gründen nicht stattfinden. Nachdem das Orchester diese 1988 quasi nachgeholt hatte, war erstmal für ein paar Jahre Schluss mit den Reiseaktivitäten, bevor das BZO dann im Juli 1992 zu seinem bis heute am weitesten entfernten Ziel aufbrach: Australien (siehe den Bericht ab S. 37). Danach fuhren wir 1993 und 1996 nochmal mit Wolfgang Bast nach Logroño. In der darauffolgenden Umbruchszeit hielten wir es mit Konrad Adenauer („Keine Experimente!") und nutzten gemeinsam mit Volker Gerland einmal mehr unsere „conexiones españolas".

2002 nahm das BZO unter der Leitung von Arnold Sesterheim erstmals an dem bundesweiten Wettbewerb für Auswahlorchester teil – und belegte in Bruchsal den 1. Platz (bei seiner zweiten Teilnahme 2006 immerhin den 3. Platz). 2003 stellte es sich dann beim Concorso Internazionale per chitarra e gruppi strumentali a plettro „Giacomo Sartori" im norditalienischen Ala erstmals der internationalen Konkurrenz und musste sich lediglich der äußerst virtuosen Camerata Aguilar aus Murcia geschlagen geben.

Sieht man von dem kurzen Wettbewerbsausflug nach Italien ab, reiste das BZO erst 2007 wieder konzertant ins Ausland – und zwar, wer hätte es gedacht, nach Logroño, wo inzwischen die Sociedad Musical Esmeralda de Pulso y Pua das Festival in gewohnter Manier ausrichtete. 2009 nahmen wir in Luxemburg an einem Gedenkkonzert für den 2008 verstorbenen, befreundeten Komponisten Dimitri Nicolau teil, bevor wir im gleichen Jahr mit unserem damaligen Dirigenten Reiner Schuhenn in die Toskana fuhren (siehe den Bericht ab S. 40).

Nach einer erneuten mehrjährigen Pause nutzte das BZO seine mittlerweile guten Verbindungen ins Elsass, um 2013 im Rahmen eines Benefizkonzertes in Stutzheim aufzu-

treten. Die Konzertreise im Sommer 2015 nach Logroño unter der Leitung von Christian Wernicke diente u.a. der Vorbereitung unserer zweiten Grafschmidt-CD unter Live-Bedingungen. Und 2017 schließlich wagte sich das BZO bei seiner vorerst letzten größeren Auslandsreise auf unbekanntes Terrain: Schottland (siehe den Bericht ab S. 41).

2018 stand nach Langem wieder einmal die Teilnahme am Bundeswettbewerb der Auswahlorchester auf dem Programm, den das BZO mit einem hervorragenden 1. Platz (97 von 100 Punkten) für sich entscheiden konnte. Im Januar 2020 schließlich – und damit schließt sich vorläufig der Kreis – spielte das Orchester, das sich seit einigen Jahren immer wieder um geteilte Konzerte mit Vereinsorchestern bemüht, auf Einladung der Société des Mandolinistes et Guitaristes d'Illkirch-Graffenstaden einmal mehr im benachbarten Elsass.

1982 – 1993

Mit dem BZO auf dem „Festival International de Musica de Plectro“ in Logroño

Besonders viele BZO-Erinnerungen habe ich an die Reisen nach Logroño, an denen ich zwischen 1982 und 1993 teilgenommen habe. Das war etwa alle 3 Jahre für mich das „Schmankerl“ unseres musikalischen und gesellschaftlichen Zupfmusikerwirkens. Unseren Gastgebern dort, der Sociedad Artistica Riojana, namentlich den damaligen „Machern“ dieser Vereinigung (Resti, Roman, Miguel, Vito, Anabel, ...) haben wir viele Konzerte und im Besonderen reichhaltige Eindrücke von „Land und Leuten“ zu verdanken.

Wenn man die 20-stündige Busfahrt erst einmal überstanden hatte, war man in einer anderen Welt: Das Wetter war im September eigentlich immer angenehm, wenn auch heiß, das Essen gut und die nächste Bar nicht weit – insbesondere unsere baldige Konstante „Don Quijote“ schräg gegenüber unserer Unterbringung in der Calle San Matias.

Die war eigentlich immer auf, auch nach Abendkonzert und örtlichen Festessen um 3 Uhr morgens. Musiker sind durstige Leute.

Das Essen hatte auch seine gewöhnungsbedürftigen Seiten; nicht nur, dass das Frühstück nach dem Erwachen meist seine Zeit schon gehabt hatte, das Mittagessen gab es erst zu unserer deutschen Kaffeezeit und das Abendessen nach den Konzerten oft erst weit nach Mitternacht. Hier konnte man sich allerdings helfen, wenn man nicht gerade auf dem Weg zum nächsten Konzertort war: Die Welt der Tapas (traditionell die „Appetithappen" vor dem Nachtmahl) erwachte in Logroño in dem denkwürdigen Straßenzug der Calles Laurel/San Agustin etwa ab 21 Uhr auf sensationelle Weise zum Leben. Etwa 80 unterschiedliche Bars mit ihren Spezialitäten und Besonderheiten, die man in kleineren Gruppen – oft auch unter fachkundiger Anleitung unserer riojanischen Gastgeber – gerne besuchte wie sonst die Schmetterlinge Blüte um Blüte.

Ein für mich unvergessliches Konzert gab es 1982 in Soto en Cameros: Mit dem Bus in die südlichen Berge hinauf, weite Strecken über Schotterpiste (die segensreiche Asphaltierung mit EU-Mitteln kam erst später), eine Kehre nach der anderen und schließlich das Dorf nur zu Fuß über die alte Brücke erreichbar. Hinauf zur Kirche im milden Abendlicht und dort ein überraschend gut besuchtes Konzert. Danach haben die Dorfbewohner ihre Kirchenbänke geschnappt und mit runter an den Dorfplatz neben der Brücke genommen: Wir waren eingeladen in die dann sakral bestuhlte Dorfgarage zu Zicklein aus großen Paella-Pfannen und Wein und Tanz ... In späteren Jahren waren wir noch öfters hier oben in Soto in den Ferienhäuschen von Roman oder Miguel zu Gast, um bei Lammkoteletts und Tinto die gegenseitige deutsch-spanische Verständigung zu verfeinern.

Neben dem Festival-Betrieb und dem eifrigen Konzertgeschehen haben unsere Gastgeber auch das lokale Kolorit der Rioja gebührend zur Geltung kommen lassen: Zum einen die vielen Klöster und Kirchen entlang des Jakobsweges von Pamplona kommend und über Logroño weiter nach Burgos führend, und zum anderen eine Vielzahl von Bodegas, die sich für die Stippvisiten der Orchester offen zeigten. Sozusagen zwei zentrale Geschäftsmodelle, von denen (nicht nur) diese spanische Region seit der Reconquista lebt.

In Najera, auch eine Jakobsetappe, hatten wir das Glück, in der riesigen Klosterkirche Santa Maria la Real zu spielen; der fantastische Kreuzgang des Klosters ist unvergesslich. Oder Santo Domingo de la Calzada, die Kathedrale mit dem Hühnerwunder und dem heute noch in der Kirche gehaltenen Hühnerpaar.

Eindrücklich waren im Jahr 1991 auch die Ausflüge nach Burgos (diese unglaubliche Kathedrale in der schmucken Altstadt) und ein Abstecher nach Zarauz an die baskische Küste unweit westlich von San Sebastian. Ein herrlicher Badestrand mit großen Wellen, kein Vergleich zum Ebro-Strandbad in Logroño, wo es uns in der Hitze auch oft hin verschlagen hat.

Die mit der Zeit gewachsenen Sympathien und freundschaftlichen Verbindungen führten dann sogar 1994 dazu, dass meine Frau und ich an dem 3-wöchigen herbstlichen Spanisch-Sprachkurs von Resti teilgenommen haben. Tagsüber wurde gepaukt, abends in den Bars weitergeübt und an den Wochenenden hat es zu weiten Ausflügen in die Nachbarprovinzen gereicht. Außerdem war in Logroño gerade die Fiesta de la Vendimia, ein unglaubliches Brauchtums-Spektakel rund um den Wein; großartig! Man wird wehmütig ob der gewesenen Herrlichkeiten, die es ohne das BZO nicht gegeben hätte!

Andreas Rekersbrink

Mit dem BZO nach Bulgarien

vom 31. Juli bis 6. August 1987

1987

Es war eine abenteuerlich lange Fahrt mit dem Bus nach Bulgarien – nicht, weil es sowieso weit gewesen wäre (wenn auch nicht unverhältnismäßig viel weiter als bis Logroño), sondern weil wir nur einen Fahrer hatten, also keine Möglichkeit für einen fliegenden Wechsel. Und standen wir auf dem Autoput im Stau? Ja, das taten wir. Und es war heiß, sehr heiß.

Untergebracht waren wir in Berkowitza, nördlich der Hauptstadt Sofia gelegen. Wie das ganze Land atmete auch unsere Unterkunft den Duft einer untergehenden sozialistischen Ära – ganz im Gegensatz zu dem auch heute noch höchst aromatischen Rosenblütenöl, das wir zum Abschied geschenkt bekamen. Bitte nicht falsch verstehen: Unsere Gastgeber gaben sich alle erdenkliche Mühe, uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. So wurde etwa ein beachtlicher Vorrat an Erfrischungsgetränken, wie sie sich (zumindest damals) in Bulgarien im Sommer eigentlich nur an der touristischen Schwarzmeerküste finden ließen, schon Monate vorher für unsere Verpflegung eingelagert. Und wenn man von dem unvermeidlichen, etwas holzschnittartig wirkenden „Beauftragten für politische Korrektheit" absieht, wurden wir aufs Herzlichste umsorgt.

Das Rahmenprogramm bot u.a. einen Tag in Sofia, wo sich der traditionelle bulgarische Tarator, eine kalte Gurkensuppe, als perfektes Mittel gegen die hochsommerlichen Temperaturen in der Großstadt bewährte. Aber auch das leckere Joghurteis erwies sich hier als ausgesprochen hilfreich. Die Besichtigung der Gedenkstätte „Barova Shuma" bei Gavril Genovo nahe Michailowgrad

(seit 1993: Montana) wiederum hatte schon allein aufgrund deren Monumentalität eher etwas Bedrückendes. Erhebend war dagegen der Ausflug zu dem südlich von Sofia in dem gleichnamigen Gebirge gelegenen pittoresken Rila-Kloster (seit 1983 UNESCO-Weltkulturerbe), dessen überbordende Wandmalereien einen starken Eindruck hinterließen.

Konzerte spielten wir in dem Kurort Warschetz, in Berkowitza und in Michailowgrad. Unser letztes Konzert war bei Außentemperaturen um die 40 Grad Celsius zugleich eines der „heißesten" in der Geschichte des Orchesters. Der Abkühlung versprechende Saal besaß nämlich keine Lüftung, was nicht nur zu völlig verschwitzten Akteuren, sondern auch zu mehreren Ohnmachtsanfällen im Publikum führte. Eine dermaßen umwerfende Wirkung hatten wir uns dann doch nicht zugetraut.

Mit dem BZO nach Australien

vom 3.7. bis 22.7.1992

1992

Das Badische Zupforchester: Ein Ensemble, dass sich weltweit hören lassen kann"... so zu lesen in der *Lahrer Zeitung* vom 19. Juni 1991 anlässlich des Festlichen Konzerts zum 20-jährigen Bestehen des Orchesters. Das muss sich unser Organisator Manfred Herzog damals zu Herzen genommen haben, denn bereits im Oktober desselben Jahres konnte man sich anmelden für eine BZO-Konzertreise ans andere Ende der Welt: nach Australien. „Nix wie hin", dachten wohl die meisten, und so standen zum Schluss 41 Personen – Spieler wie Begleiter – auf der Liste.

Das Tournee-Programm war eine durch 4 Solisten bereicherte facettenreiche Mischung von Barock bis zeitgenössisch:

- Vivaldi: Konzert in C für Oboe und Zupforchester
- Albrechtsberger: Konzert in F für Flöte, Gitarre und Zupforchester
- Angulo: Suite Mexicana
- Bast: Studie 76
- Behrend: Serenade für Mandoline und Zupforchester

Als bewährte Solisten hatten wir Marcus Kappis (Oboe), Christoph Haarmann (Flöte), Sonja Wiedemer (Mandoline) und Bernd Reichert (Gitarre) mit an Bord. Am 3. Juli

konnte es losgehen, zunächst nach Melbourne, wo wir Gäste des Melbourne Mandolin Orchestra (Ltg.: Fred Witt) waren. Die ersten Tage konnten wir uns zunächst akklimatisieren und mit unseren Gastgebern die Umgebung erkunden: Downtown Melbourne mit seinen modernen Wolkenkratzern am Yarra-River, die hübschen Gebäude aus viktorianischen Zeiten oder auch die attraktiven Parkanlagen. Abends auch mal nach den Proben gemeinsame Abendessen mit allen Gastgebern in Deutschen Klubs der Stadt. Für Marcus Kappis und mich hat es sogar gereicht, uns mit Hilfe unserer Gastgeberin für 2 Tage nach Sydney abzusetzen.

In die wilden Anfänge des Landes als britische Strafkolonie versetzte uns ein Abstecher in das Goldgräberstädtchen Ballarat nordwestlich von Melbourne mit Bergwerksbesichtigung, Postkutschen und Saloons; ein ganzer Stadtteil als Museum. 1858 fanden Goldsucher bei Ballarat ein 62,85 kg schweres Goldstück, das Welcome Nugget genannt wurde und heute als der drittgrößte Goldfund der Welt angesehen wird. Wir haben dort leider nichts gefunden.

Am 9. Juli stand dann das erste Konzert der Reise in Wangaratta an, einer Stadt etwa 130 km nordöstlich von Melbourne. Die gut besuchte Wangaratta Townhall erlebte ein launiges Konzert, und unsere Gastgeber für eine Nacht bescherten uns einen herzlichen Empfang. Am nächsten Tag ging es über Benella (Modern Art Gallery) zurück nach Melbourne, wo wir bereits am 11. Juli in der Melba Hall der University of Melbourne unser Abschiedskonzert für unsere dortigen Gastgeber spielten. Einen Cocktail-Empfang in der Residenz beim Deutschen General-Konsul gab es auch noch, mit vorzüglicher Bewirtung.

Unsere nächste Station war Geelong, eine Industriestadt etwa 50 km südwestlich von Melbourne, wo wir ebenfalls bestens aufgenommen wurden: Zusammen mit dem Geelong Mandolin Ensemble hatten wir am 12. Juli im Performing Arts Center des Blakiston Theatre ein Gemeinschaftskonzert. Die nächsten Tage war dann Zeit für einen herrlichen Ausflug zur südaustralischen Küste die „Great Ocean Road" entlang, zu den

Farnwäldern des „Great Otway National Park“ bis hin zu den Felsformationen der „Twelve Apostles“ direkt an der Küste. Danach mit den Gastgebern zu lokalen Sehenswürdigkeiten oder Deutschen Klubs in Geelong, bevor es dann am 16. Juli in aller Herrgottsfrühe von Melbourne nach Perth, der „einsamsten Großstadt der Welt“, ging.

Untergebracht waren wir in Freemantle, einem herausgeputzten Hafenstädtchen, etwa 20 km nördlich von Perth. Treffpunkt mancher Musiker wurde dort schnell das „Sail and Anchor Hotel“, in dessen gepflegtem viktorianischen Gebäude im Erdgeschoss „Australia's first boutique pub brewery“ installiert war. Aber auch ein Ausflug per Fähre auf „Rottnest Island“ war geboten, von wo aus man die Skyline von Perth aus gehörigem Abstand bewundern und auf der man eine spezielle kleine Känguru-Art, die Wallabys, beobachten konnte. Das Konzert am 17. Juli in Freemantle fand in einer familiären und weihnachtlich (!) geschmückten Atmosphäre statt – man war an diesem Ende der Welt so locker und frei, das Fest einfach in die kälteste Jahreszeit zu legen und hatte noch nicht abdekoriert.

Am 20. Juli ging es schließlich mit dem großen Qantas-Flieger via Singapur zunächst nach Bangkok, eine klimatisch extreme Umstellung vom „winterlichen“ Perth zu heißschwülen Tropentemperaturen. Nicht dass wir hier hätten konzertieren wollen. Aber der durch den Flugplan diktierte stopover schenkte uns einen wunderbaren sightseeing-Tag im beeindruckenden Großen Palast mit seinen bunt-gold geschmückten Tempeln. Und am 22. Juli waren wir alle wieder wohlbehalten zu Hause. Ein großes Dankeschön im Nachhinein gilt Manfred Herzog, der dies zu Zeiten ins Werk gesetzt hat, als man noch per Fax organisieren musste!

Andreas Rekersbrink

Mit dem BZO nach Italien

vom 6. bis 13. September 2009

2009

Auch wenn seinerzeit viel über die „Toskana-Fraktion" gesprochen wurde – das BZO plante seine Konzertreise politisch neutral aus rein musikalischen Gründen. Na gut, Lust auf ein genussvolles Lebensgefühl spielte auch eine Rolle. Und ein Genuss war die Reise zweifelsohne.

Unser Lager schlugen wir im malerischen Montepulciano auf. Das hatte auch einen ganz praktischen Grund: Unser damaliger Dirigent Reiner Schuhenn war Rektor der Kölner Musikhochschule, welche wiederum als Träger der Europäischen Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Montepulciano fungierte. Dieser Umstand erleichterte das ganze Procedere natürlich enorm.

So konnten wir nicht nur im altehrwürdigen Palazzo Ricci proben, sondern auch zum Abschluss unseres Aufenthalts gemeinsam mit dem Cembalisten Ketil Haugsand in der etwas unterhalb der Stadt gelegenen Kirche Madonna di San Biagio das Eröffnungskonzert der 3. Internationalen Festwoche Europäischer Musikhochschulen gestalten. Vorangegangen war u.a. ein Auftritt im mittelalterlichen Castello von Poppi, der lediglich im Nachhinein darunter litt, dass die Konzertreihe kurz zuvor eingestampft worden war, weshalb wir auf unser Honorar verzichten mussten, was gerade bei einer Konzertreise die Kalkulation doch einigermaßen über den Haufen wirft.

Dafür entschädigt wurden wir u.a. durch einen Wandertag in Rom unter sachkundiger Führung unseres Dirigenten (nicht nur mit Blick auf die originalen Caravaggios, die in der ein oder anderen Kirche einfach so hängen, sondern auch, wo es das beste Eis gibt) sowie einen Nachmittag in Siena, wo wir im Dom die seltene Gelegenheit hatten,

die meist abgedeckten, den gesamten Boden bedeckenden Intarsien bestaunen zu können. Nicht zu vergessen natürlich unser kleiner, durchaus ungewöhnlicher (und ausgesprochen windiger) Auftritt auf dem Domplatz von Montepulciano (siehe Bild). Wie gesagt, die Reise war ein Genuss, und zwar in jeder Hinsicht.

2017

Mit dem BZO nach Schottland

vom 8. bis 16. Juni 2017

40 Jahre nach der Konzertreise des BZO nach Dänemark 1977 wagte das Orchester erstmals wieder eine „Nordfahrt" (um mit Hermann Ambrosius zu sprechen). Jedoch nicht nach Skandinavien zog es uns, nein, der Norden des United Kingdom war unser Ziel. Als Fixstern diente Barbara Pommerenke-Steel, die einst in Berlin und Trossingen studierte und nun seit vielen Jahren im Auftrag ihrer Majestät, der Mandoline, in Schottland unverzichtbare Dienste leistet.

Jürgen Trischan, auf vielen Reisen erprobter Busfahrer unseres Vertrauens, empfahl, nein, beschwor uns, auf dem Weg durch England in dem schon zur Zeit der Römer bedeutenden York Station zu machen. So nahmen wir mit Andrew Forrest von der York Classical Guitar Society Kontakt auf, der uns auch prompt zu einem gemeinsamen

Konzert einlud – dem ersten Event dieser Art, das die Society veranstaltete. Zum Erfolg wurde die Veranstaltung auch dadurch, dass Eva Fox-Gál, die das *Capriccio* ihres Vaters Hans Gál, der 1938 nach Großbritannien emigriert war, noch nie live gehört hatte, das Konzert besuchte (ihr Sohn Simon hatte 2001 unsere beiden Gál-CDs produziert). Derart in unserem Vorhaben bestärkt, überwanden wir am folgenden Tag den Hadrianswall und betraten schottischen Boden.

In Glasgow gaben wir noch am selben Abend ein Konzert in der St Silas Episcopal Church zusammen mit dem von Barbara geleiteten Da Capo Alba, Schottlands größtem Zupforchester. Von unserem Stützpunkt Hamilton aus besuchten wir auch die schottische Hauptstadt Edinburgh und hatten dort einen kleinen Auftritt in einer Mädchenschule gemeinsam mit dem Mango (dem Jugendorchester von Da Capo Alba) und dem Gitarrenensemble der Schule. Und noch in einer weiteren Schule, der Calderglen High School südlich von Glasgow, gaben wir ein Konzert.

Zwei spielfreie Tage nutzten wir für einen Ausflug in die Highlands, einschließlich der „bonnie, bonnie banks of Loch Lomond", Kilchurn Castle, Dunstaffnage Castle und Dunollie Castle sowie einem Tag in der Hafenstadt Oban. Nicht fehlen durfte natürlich eine nähere Bekanntschaft mit der schottischen Whisky-Kultur in Form von zwei Destillerie-Besuchen.

Auf dem Heimweg machten wir Halt in Roslin südlich von Edinburgh und besichtigten die gotische Rosslyn-Chapel, die der ein oder andere aus der Dan-Brown-Verfilmung „The Da Vinci Code" kennt. Und dank Andrew Burnside, Mitglied von Da Capo Alba, konnten wir an unserem letzten Abend noch ein gemeinsames Konzert mit dem Edinburgh Mandolin & Guitar Orchestra in der Rosslyn Parish Church geben. Wehmütig nahmen wir Abschied von unseren neu gewonnenen schottischen Freunden.

1971
2021

CITTÀ DI PADOVA

STADT FREIBURG IM BREISGAU

Gemellaggio Padova - Friburgo

Manifestazioni musicali Friburghesi in Padova

Auditorium «CESARE POLLINI»
(Via Carlo Cassan)

Giovedì 21 maggio 1981
Concerto dell'Orchestra degli Allievi del Wenzinger Gymnasium
Direttore GINELA STACHE
Solisti:
Thomas Pilz, violino
Edgar Schleich, **Anja Stiefel**, violoncello
Musiche di **Pachelbel**, **Händel**, **Mozart**

Sabato 6 giugno 1981
Concerto della Badisches Zupforchester
Direttore WOLFGANG BAST
Solisti
Wilfried Lenz
Frank Reverdi, mandolino
Michael Martusewitz e
Jürgen Ohnemus, chitarra
Carola Seip, **Marianne Klotz** e
Ursula Manskau, flauto dolce
Siegfried Rappenecker, cornetta
Musiche di **Ambrosius**, **Telemann**, **Goleminoff**, **Bast**, **Vivaldi**, **Schwaen**

Martedì 9 Giugno 1981
Freiburger Vokalensemble
Direttore WOLFGANG SCHAFER
Concerto di Madrigali a 4 voci
dal 16° al 20° secolo
Tedeschi, Italiani, Francesi e Inglesi

PIAZZA DEI SIGNORI
Sabato 20 giugno 1981

Banda della Cappella della Croce Rossa di Friburgo

I concerti avranno inizio alle ore 21

INGRESSO LIBERO

Città di Abano Terme

Assessorato Turismo e Cultura - Azienda di Cura e Soggiorno
Associazione Albergatori

SANTUARIO
DI MONTEORTONE

VENERDI' 5 GIUGNO - ORE 21

CONCERTO

DELLA BADISCHES
ZUPFORCHESTER

diretta da Wolfgang Bast

In programma musiche di:
H. Ambrosius - G. P. Telemann - M. Goleminoff
W. Bast - A. Vivaldi - K. Schwaen

Eintritt Frei INGRESSO LIBERO Entrée libre

Bund Deutscher Zupfmusiker e.V.
Landesverband Baden
Samstag 8. Mai
Sängerhalle Karlsruhe-Knielingen
Landes-musikfest 1976
15.00 Uhr
Konzert des Bad. Zupforchesters
19.30 Uhr
Festkonzert
21.00 Uhr
Festball mit Kapelle „DOMINOS"

28 festival
DE MÚSICA DE PLECTRO
Internacional
LOGROÑO
24 agosto al 4 de septiembre
ORGANIZA: SOCIEDAD PLECTRICA RIOJANA - 1994
iberCaja

IX CIRCOSCRIZIONE
CENTRO SOCIO CULTURALE Via Battaglie
Orchestra di mandolini e chitarre
CITTA' DI BRESCIA
LUNEDI 8 GIUGNO
Piazza Vittoria - ore 20,45
SALONE QUADRIPORTICO
CONCERTO
DELLA
Badisches Zupforchester
Programma:
H. AMBROSIUS - Finlandia - suite
G. PH. TELEMANN - Sonata in fa maggiore
M. GOLEMINOV - Tre miniature
W. BAST - Spiel 3
A. VIVALDI - Concerto grosso in do maggiore
W. BAST - Studio 78
H. AMBROSIUS - Concerto in re minore
K. SCHWAEN - Tre danze nazionali
Direttore: WOLFGANG BAST
ingresso libero

XXIX
DE MÚSICA DE PLECTRO
INTERNACIONAL
LA RIOJA
20 agosto
al
4 septiembre
1995
SAR
iberCaja
Gobierno de La Rioja
Del 24 al 3 de Septiembre: LOGROÑO. Sala Gonzalo de Berceo - 20,30 horas

STADT LAHR
Sonntag, 21. März 1982 · Pflugsaal · 16.00 Uhr
Sonderkonzert
Wolfgang Bast und das
Badische Zupforchester
10 JAHRE
BZO
Solisten: Marianne Klatt, Carola Seip, Ursula Matakas · Blockflöte
Siegfried Rappenecker · Trompete
Wilfried Gros und Frank Rexroth · Mandoline
Michael Martszausky und Jürgen Ohnemus · Gitarre
Christoph Haarmann · Flöte
Werke von Konrad Wölki, Hermann Ambrosius, Antonio Vivaldi
Karl Schwaen und Wolfgang Bast (Uraufführung)

Impressum

Herausgeber
Bund Deutscher Zupfmusiker
Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Redaktion
Christopher Grafschmidt, Andreas Rekersbrink, Birgit Wendel,
Gerhard Wetzel, Sonja Wiedemer

Titelbild

Bildnachweis
Christian Wernike - Manfred Pollert
Volker Gerland - Michael Schuh
Matthias von Schierstaedt - Susanne Berding
Marcus Kappis - Felix Grünschloss
Sonja Wiedemer - Peter von Saalfeld
Sonstige Bilder - Armin Korn, Reiner Huber, privat

V.i.S.d.P.
Gerhard Wetzel

Kreation und Layout
STOLZER Mediadesign
Barbara Schmidt

HÖREN UND ERLEBEN SIE „VIELSAITIGE“ SOUNDS, EFFEKTE UND KLÄNGE IN DER CITY OF MUSIC!

bund deutscher zupfmusiker

Buhlsche Mühle
Tagungszentrum Ettlingen

Tagen, Feiern und mehr – im historischen Ambiente

Tagungsräume · Ausstellungsräume · Meetings · Empfänge
Seminare · Private Veranstaltungen · Zimmer zur Übernachtung

www.buhlsche-muehle.de
Telefon: 07243 101-8444

Die Buhlsche Mühle ist ein Unternehmensbereich der Stadtwerke Ettlingen GmbH.